

# Statistik der Sozialhilfe

## Frauen in der Sozialhilfe

**2004**

Erscheinungsfolge: jährlich  
Erschienen am 26. April 2006, korrigiert am 3. Juli 2006  
Artikelnummer: 5221202047004

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen:  
Gruppe VIII B 3, Telefon: +49 (0) 18 88 / 644-8953; Fax: +49 (0) 1888 / 644-8994 oder E-Mail:  
sozialhilfe@destatis.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

# Frauen in der Sozialhilfe

## Ergebnisse der Statistiken über die Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen sowie von Hilfe in besonderen Lebenslagen

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, in Not geratenen Bürgern ohne ausreichende anderweitige Unterstützung eine der Menschenwürde entsprechende Lebensführung zu ermöglichen. Sie wird den betroffenen Personen, nach Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen, immer dann gewährt, wenn diese nicht in der Lage sind sich aus eigener Kraft zu helfen oder wenn die erforderliche Hilfe nicht von anderen, insbesondere von Angehörigen oder von Trägern anderer Sozialleistungen, erbracht wird.

In der Sozialhilfe unterscheidet man je nach Art der vorliegenden Notlage zwei Haupthilfearten<sup>1)</sup>. Personen, die ihren Bedarf an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. nicht ausreichend decken können, haben Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt. In außergewöhnlichen Notsituationen, zum Beispiel bei gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen, wird Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. Als spezielle Hilfe kommen dabei u.a. die Hilfe zur Pflege, die Hilfe bei Krankheit sowie die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen in Frage.

### Hilfe zum Lebensunterhalt

Zum Jahresende 2004 erhielten insgesamt 2,91 Mill. Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (sog. "Sozialhilfe im engeren Sinne", im Folgenden auch vereinfachend als "Sozialhilfe" bezeichnet), das waren 3,3% mehr als im Vorjahr. Vor 20 Jahren betrug der Frauenanteil unter den Sozialhilfebezieherinnen noch ca. 60%, von 1996 bis 2002 lag er kaum verändert bei rund 56%, 2004 – wie schon 2003 - bei 55 % (siehe Tabelle 2). Die vergleichsweise hohe Sozialhilfe-Inanspruchnahme der Frauen wird auch durch die sogenannte "Sozialhilfequote" (prozentualer Anteil der Sozialhilfebezieherinnen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe) deutlich. Frauen beanspruchten mit einer Quote von 3,8% häufiger Sozialhilfe als Männer (3,3%). Dabei gilt für beide Geschlechter: Je jünger die betrachtete Altersgruppe, desto höher die Sozialhilfequote (siehe Tabelle 2).

Während das "Sozialhilfe-Risiko" der Frauen insgesamt - insbesondere bei den Minderjährigen - in den letzten 20 Jahren deutlich anstieg, hat es sich bei den älteren Frauen (65 und älter) sogar verringert (siehe Schaubild 2). Im Berichtsjahr 2003 war durch das Inkrafttreten des Gesetzes über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG) zum 01.01.2003 ein besonders deutlicher Rückgang der älteren Empfängerinnen und Empfänger zu verzeichnen. Das GSiG sieht für über 65-Jährige sowie für dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen ab 18 Jahren eine eigenständige Leistung vor, welche den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt sicher stellt.

In Westdeutschland (ohne Berlin) bezogen die Frauen mit 3,6% etwas häufiger Sozialhilfe als die Frauen in Ostdeutschland (ohne Berlin) mit 3,5%. Informationen zum Bezug von Sozialhilfe im engeren Sinne im Zeitvergleich sind aus den Tabellen 1 - 3 ersichtlich.

Unter den 1,60 Mill. Sozialhilfebezieherinnen am Jahresende 2004 in Deutschland befanden sich 0,34 Mill. Ausländerinnen, was einem Anteil von 21% entspricht. Bei den Männern betrug der Ausländeranteil 23%.

<sup>1)</sup> Da die im Folgenden präsentierten statistischen Daten gemäß den nach dem bis Ende 2004 geltenden Bundessozialhilfegesetz (BSHG) durchgeführten Bundesstatistiken erhoben wurde, beziehen sich die folgenden Anmerkungen auf den bis Ende 2004 gültigen Rechtsstand. Hinweise zu Änderungen im materiellen Recht, die zum 1.1.2005 in Kraft getreten sind, finden sich im Abschnitt „Zukunft der Sozialhilfe“.

Die Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne lebten am Jahresende 2004 in 1,46 Mill. Haushalten, wobei die Haushalte von allein erziehenden Frauen (360 000) die größte Gruppe bildeten (siehe Tabelle 4.1). Ende 2004 bezogen in Deutschland 24% aller allein Erziehenden Sozialhilfe im engeren Sinne. Während nur 7% der allein erziehenden Männer diese Hilfe beanspruchten, waren es bei den allein erziehenden Frauen 26% (siehe Tabelle 3). Dies spiegelt sich auch in der Aufteilung der Empfängerinnen und Empfänger nach ihrem Erwerbsstatus wider: 26% der Sozialhilfeempfängerinnen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahren) konnten wegen häuslicher Bindung keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, dies traf jedoch lediglich auf 1% der Männer zu (siehe Schaubild 3). Ende 2004 gab es allerdings - wie bereits 2003 - mehr allein stehende Männer (307 000) als allein stehende Frauen (267 000).

Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt wird im Wesentlichen nach Regelsätzen und Mehrbedarfzuschlägen gewährt; darüber hinaus werden auch die Unterkunftskosten (i.d.R. Bruttokaltmiete und Heizkosten) als Bedarf anerkannt. Die Gesamtsumme der vorgenannten Bedarfspositionen für alle Haushaltsangehörigen ergibt den Bruttobedarf. Zieht man hiervon das angerechnete Einkommen ab, erhält man den tatsächlich ausbezahlten Nettoanspruch.

Im Durchschnitt errechnete sich für eine allein erziehende Mutter mit einem Kind ein monatlicher Bruttobedarf von 956 Euro, wovon gut ein Drittel auf die Kaltmiete entfiel. Unter Berücksichtigung des angerechneten Einkommens wurden im Schnitt an diesen Haushaltstyp monatlich 448 Euro an Sozialhilfe ausbezahlt. Für die allein lebenden Frauen ergab sich im Durchschnitt ein monatlicher Bruttobedarf von 626 Euro und ein Auszahlungsbetrag (Nettoanspruch) von 323 Euro pro Monat (siehe Tabelle 4.1). Ausländische Sozialhilfebezieherinnen haben durchschnittlich einen etwas höheren Nettoanspruch als deutsche (siehe Tabelle 4.2).

### Hilfe in besonderen Lebenslagen

Im Laufe des Jahres 2004 wurden 1,51 Mill. Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. Der Frauenanteil belief sich auf 49%. Am häufigsten, und zwar an 42% der Empfänger, wurde Eingliederungshilfe für behinderte Menschen gewährt. Danach folgten die Hilfe bei Krankheit (39%) sowie die Hilfe zur Pflege (22%).

Die **Hilfe bei Krankheit** umfasst ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneimitteln, Verbandmitteln und Zahnersatz, Krankenhausbehandlung sowie sonstige zur Genesung, zur Besserung oder zur Linderung der Krankheitsfolgen erforderliche Leistungen. Außerdem werden hierunter auch die **Hilfe bei Sterilisation** und die **Hilfe zur Familienplanung** (z.B. für Empfängnis verhütende Mittel) gezählt. Hilfe bei Krankheit wird Personen gewährt, die ansonsten keinen ausreichenden Krankenversicherungsschutz (z. B. Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung) genießen. Im Laufe des Berichtsjahres 2004 erhielten 594 000 Personen Hilfe bei Krankheit; die Hälfte davon waren Frauen. Im Durchschnitt waren die Empfängerinnen von Hilfe bei Krankheit 38,9 Jahre alt.

**Hilfe zur Pflege** wird bedürftigen Personen gewährt, die infolge von Erkrankung oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens fremde Hilfe benötigen. Sie stellte bis zum Inkrafttreten des Pflege-Versicherungsgesetzes zum 1. Januar 1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) bzw. seit Juli 1996 (stationäre Pflege) das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung bei Pflegebedürftigkeit dar. Auch heute noch sind viele Personen auf sie angewiesen, die keine oder nicht ausreichende Leistungen der Pflegeversicherung erhalten: Im Jahr 2004 wurden insgesamt 328 000 Personen Pflegeleistungen gewährt. In 69% der Fälle an Frauen, die im Durchschnitt 78,3 Jahre alt waren; das Durchschnittsalter bei den Männern betrug 63,2 Jahre.

**Eingliederungshilfe für behinderte Menschen** wurde rund 629 000 Personen gewährt. Darunter fallen beispielsweise die Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen oder heilpädagogische Leistungen für Kinder. Im Gegensatz zu den vorgenannten Hilfearten war bei der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen der Frauenanteil mit 40% vergleichsweise gering.

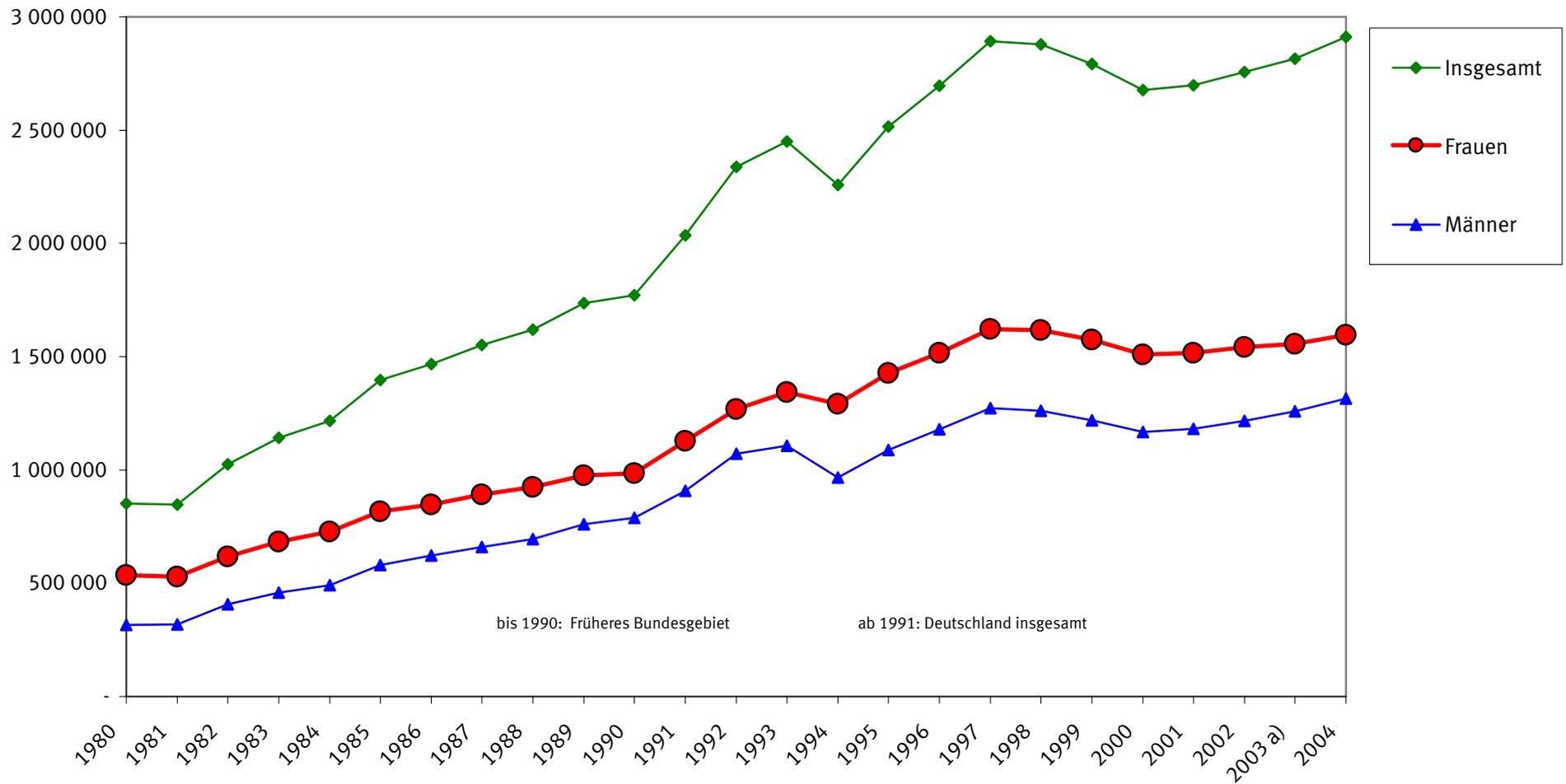
Weitere Einzelheiten zum geschlechtsspezifischen Bezug von Hilfe in besonderen Lebenslagen sind aus Tabelle 5 ersichtlich.

## Zukunft der Sozialhilfe

Der überwiegende Teil der Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne wurde zum Jahresende 2004 letztmals in der Sozialhilfestatistik erfasst. Seit dem In-Kraft-Treten des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) zum 1. Januar 2005 erhalten bisherige Sozialhilfeempfänger, die grundsätzlich erwerbsfähig sind, sowie deren Familienangehörige Leistungen nach dem SGB II „Grundsicherung für Arbeitsuchende“, insbesondere in Form von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld. Die statistischen Angaben über diese „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ nach dem SGB II werden von der Bundesagentur für Arbeit zusammengestellt.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen jedoch weiterhin verschiedene Erhebungen zur Sozialhilfe durch. Rechtsgrundlage hierfür sind Regelungen des SGB XII „Sozialhilfe“ (§§ 121 ff.), welches ebenfalls zum 1. Januar 2005 in Kraft trat und das bis Ende 2004 geltende Bundessozialhilfegesetz (BSHG) ablöste. Im Vergleich zur bisherigen Statistik wird künftig insbesondere die Erhebung über die Empfänger von Leistungen, die bis Ende 2004 als „Hilfen in besonderen Lebenslagen“ bezeichnet wurden, noch umfangreichere Informationen liefern.

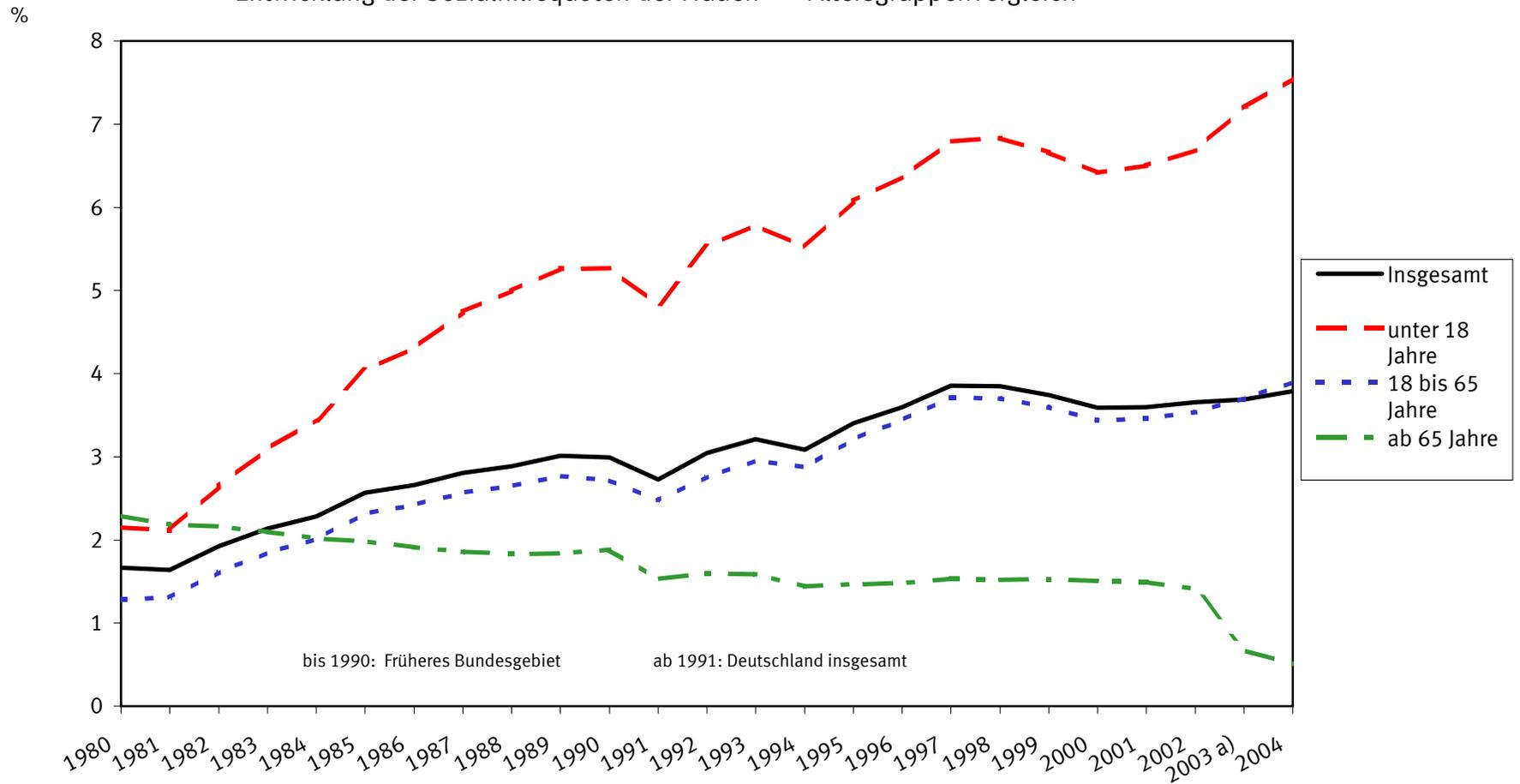
Schaubild 1  
Entwicklung der Anzahl der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger<sup>\*)</sup>



\*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

a) Inklusive geringfügiger Korrekturen der Statistischen Landesämter Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Schaubild 2  
Entwicklung der Sozialhilfequoten der Frauen \*) - Altersgruppenvergleich -



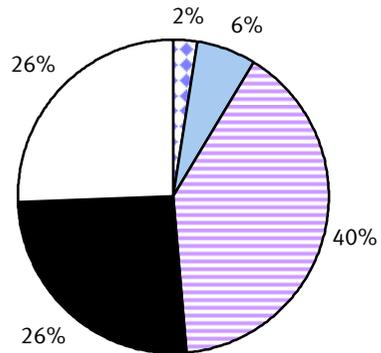
\*) Prozentualer Anteil der Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

a) Einführung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Inklusive geringfügiger Korrekturen der Statistischen Landesämter Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Schaubild 3  
 Erwerbsstatus der Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne \*) am Jahresende 2004  
 Deutschland

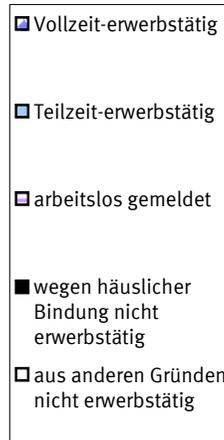
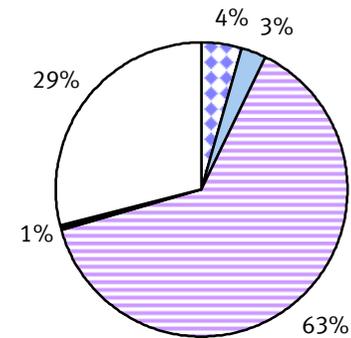
**Frauen in der Sozialhilfe**

Vollzeit-erwerbstätig	26 052
Teilzeit-erwerbstätig	66 992
arbeitslos gemeldet	433 252
wegen häuslicher Bindung nicht erwerbstätig	276 597
aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	277 564



**Männer in der Sozialhilfe**

Vollzeit-erwerbstätig	34 167
Teilzeit-erwerbstätig	22 142
arbeitslos gemeldet	497 149
wegen häuslicher Bindung nicht erwerbstätig	5 305
aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	226 780



\*) Erwerbsstatus der 15- bis 64jährigen Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

**Tabelle 1**  
**Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne\*)**  
**- Entwicklung der Altersgruppen-Anteile der Frauen -**  
**Deutschland, vor 1991: Früheres Bundesgebiet**

Jahresende	insgesamt	Männer	Frauen	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
				unter 18	18 - 25	25 - 50	50 - 65	65 und älter	
Anzahl			Anteil in %						
1980	851 152	316 225	534 927	100	27,8	7,4	26,3	12,3	26,2
1985	1 397 783	580 912	816 871	100	28,6	12,5	33,1	11,3	14,6
1990	1 772 481	787 900	984 581	100	30,4	10,7	34,7	12,0	12,3
1995 a)	2 515 693	1 087 992	1 427 701	100	33,0	10,1	38,2	10,4	8,4
1996	2 694 980	1 178 344	1 516 636	100	32,6	10,2	38,7	10,5	8,0
1997	2 893 178	1 272 282	1 620 896	100	32,4	10,5	38,8	10,6	7,7
1998	2 879 322	1 262 272	1 617 050	100	32,4	10,7	38,4	10,8	7,7
1999	2 792 479	1 218 237	1 574 242	100	32,2	10,6	37,9	11,3	8,0
2000	2 677 119	1 167 194	1 509 925	100	32,1	10,9	37,1	11,6	8,4
2001	2 698 862	1 181 616	1 517 246	100	32,1	11,2	36,9	11,5	8,4
2002	2 757 212	1 216 241	1 540 971	100	32,2	11,5	37,0	11,3	8,0
2003 b)	2 816 248	1 259 427	1 556 821	100	33,9	12,3	38,8	11,2	3,9
2004	2 910 226	1 314 392	1 595 834	100	34,1	12,8	39,2	11,0	2,9
<b>Anteil an der Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts</b>									
<b>je 1 000 Einwohner</b>									
1980	14	11	17		21	12	14	12	23
1985	23	20	26		40	28	25	16	20
1990	28	26	30		53	32	30	19	19
1995	31	27	34		61	45	36	19	15
1996	33	29	36		64	50	38	21	15
1997	35	32	39		68	56	41	22	15
1998	35	32	38		68	56	41	22	15
1999	34	30	37		67	53	39	23	15
2000	33	29	36		64	51	37	22	15
2001	33	29	36		65	52	37	22	15
2002	33	30	37		67	54	38	22	14
2003 b)	34	31	37		72	58	41	22	7
2004	35	33	38		75	61	42	23	5

\*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

a) Die Angaben weisen eine geringfügige Untererfassung auf.

b) Inklusive geringfügiger Korrekturen der Statistischen Landesämter  
Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

**Tabelle 2**  
**Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne<sup>\*)</sup>**  
**nach Altersgruppen und Geschlecht**  
**Deutschland, vor 1991: Früheres Bundesgebiet**

Jahres- ende	Weiblich				Männlich			
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren			insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren		
		unter 18	18 - 65	65 und älter		unter 18	18 - 65	65 und älter
Empfänger/-innen in 1 000								
1980	535	149	246	140	316	151	135	31
1985 <sup>a)</sup>	817	233	465	119	581	237	320	24
1990	985	300	564	121	788	316	439	33
1991	1 129	365	642	122	907	382	494	32
1992	1 268	422	718	127	1 071	445	589	36
1993	1 344	446	770	128	1 107	469	598	40
1994 <sup>b)</sup>	1 292	427	749	116	966	445	483	38
1995 <sup>c)</sup>	1 428	471	838	119	1 088	492	555	41
1996	1 513	493	899	121	1 176	518	615	43
1997	1 621	525	970	125	1 272	552	674	47
1998	1 617	524	969	124	1 262	550	663	50
1999	1 574	507	941	126	1 218	531	632	55
2000	1 510	484	899	127	1 167	508	600	59
2001	1 517	487	903	128	1 182	510	607	64
2002	1 541	496	922	123	1 216	520	630	66
2003 <sup>d)</sup>	1 557	527	969	60	1 259	554	668	38
2004	1 596	545	1 005	46	1 314	574	708	32
Prozentualer Anteil an allen Empfänger/-innen								
1980	62,8	17,5	28,9	16,5	37,2	17,7	15,8	3,6
1985 <sup>a)</sup>	58,4	16,7	33,2	8,5	41,6	17,0	22,9	1,7
1990	55,5	16,9	31,8	6,8	44,5	17,8	24,8	1,8
1991	55,4	17,9	31,5	6,0	44,6	18,8	24,2	1,6
1992	54,2	18,1	30,7	5,4	45,8	19,0	25,2	1,6
1993	54,8	18,2	31,4	5,2	45,2	19,1	24,4	1,6
1994 <sup>b)</sup>	57,2	18,9	33,2	5,2	42,8	19,7	21,4	1,7
1995 <sup>c)</sup>	56,8	18,7	33,3	4,7	43,2	19,6	22,1	1,6
1996	56,3	18,3	33,5	4,5	43,7	19,3	22,9	1,6
1997	56,0	18,2	33,5	4,3	44,0	19,1	23,3	1,6
1998	56,2	18,2	33,7	4,3	43,8	19,1	23,0	1,7
1999	56,4	18,1	33,7	4,5	43,6	19,0	22,6	2,0
2000	56,4	18,1	33,6	4,7	43,6	19,0	22,4	2,2
2001	56,2	18,0	33,5	4,7	43,8	18,9	22,5	2,4
2002	55,9	18,0	33,4	4,5	44,1	18,9	22,8	2,4
2003 <sup>d)</sup>	55,3	18,7	34,4	2,1	44,7	19,7	23,7	1,3
2004	54,8	18,7	34,5	1,6	45,2	19,7	24,3	1,1
Sozialhilfequoten <sup>**)</sup>								
1980	1,7	2,1	1,3	2,3	1,1	2,1	0,7	0,9
1985 <sup>a)</sup>	2,6	4,0	2,3	2,0	2,0	3,9	1,6	0,8
1990	3,0	5,3	2,7	1,9	2,6	5,3	2,0	1,0
1991	2,7	4,8	2,5	1,5	2,3	4,8	1,8	0,8
1992	3,0	5,5	2,8	1,6	2,7	5,5	2,2	0,9
1993	3,2	5,8	3,0	1,6	2,8	5,8	2,2	0,9
1994 <sup>b)</sup>	3,1	5,5	2,9	1,4	2,4	5,5	1,8	0,9
1995 <sup>c)</sup>	3,4	6,1	3,2	1,5	2,7	6,0	2,1	0,9
1996	3,6	6,4	3,4	1,5	2,9	6,3	2,3	0,9
1997	3,9	6,8	3,7	1,5	3,2	6,8	2,5	1,0
1998	3,8	6,8	3,7	1,5	3,2	6,8	2,5	1,0
1999	3,7	6,7	3,6	1,5	3,0	6,6	2,3	1,1
2000	3,6	6,4	3,4	1,5	2,9	6,4	2,2	1,1
2001	3,6	6,5	3,5	1,5	2,9	6,5	2,3	1,2
2002	3,7	6,7	3,5	1,4	3,0	6,7	2,4	1,1
2003 <sup>d)</sup>	3,7	7,2	3,7	0,7	3,1	7,2	2,5	0,6
2004	3,8	7,5	3,9	0,5	3,3	7,5	2,7	0,5

\*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

\*\*\*) Prozentualer Anteil der Empfänger/innen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

a) Die Daten wurden aufgrund einer 20 % Stichprobe ermittelt.

b) Abweichungen in der Summe ergeben sich durch Runden der Zahlen. Aufgrund des Asylbewerber ergeben sich für das Berichtsjahr 1994 in der Sozialhilfestatistik rückläufige Empfängerzahlen.

c) Die Daten weisen eine geringfügige Untererfassung auf.

d) Einführung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Inklusive geringfügiger Korrekturen der Statistischen Landesämter Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

**Tabelle 3**  
**Allein erziehende Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne <sup>\*)</sup>**

**Deutschland, vor 1991: Früheres Bundesgebiet**

Jahres- ende	Allein Erziehende insgesamt			Allein erziehende Frauen			Allein erziehende Männer		
	Anzahl	Anteil an allen Sozialhilfe- haushalten in %	Sozialhilfe- quote <sup>1)</sup> in %	Anzahl	Anteil an allen Sozialhilfe- haushalten in %	Sozialhilfe- quote <sup>1)</sup> in %	Anzahl	Anteil an allen Sozialhilfe- haushalten in %	Sozialhilfe- quote <sup>1)</sup> in %
1980	134 563	17,7	16,7	130 413	17,2	19,2	4 150	0,5	3,2
1985	152 322	18,7	17,5	146 861	18,0	19,7	5 461	0,7	4,3
1990	184 232	18,5	22,1	176 681	17,7	24,5	7 551	0,8	6,7
1991	224 338	20,3	19,5	216 305	19,5	21,7	8 033	0,7	5,3
1992	250 048	19,9	21,7	240 542	19,1	23,9	9 506	0,8	6,6
1993	266 623	20,7	22,3	257 123	20,0	24,8	9 500	0,7	6,1
1994 <sup>a)</sup>	273 900	23,8	22,4	265 800	23,1	24,9	8 000	0,7	5,2
1995	298 206	23,3	23,3	289 177	22,6	26,1	9 029	0,7	5,2
1996	313 361	22,7	24,0	303 947	22,1	26,7	9 414	0,7	5,7
1997	335 323	22,5	25,0	324 911	21,8	27,8	10 412	0,7	6,0
1998	343 364	23,1	25,4	332 965	22,4	28,1	10 399	0,7	6,2
1999	342 774	23,6	24,6	332 253	22,9	27,1	10 521	0,7	6,3
2000	339 913	24,2	24,0	329 693	23,5	26,4	10 220	0,7	6,0
2001	345 583	24,4	23,5	334 897	23,6	26,2	10 686	0,8	5,5
2002	350 593	24,3	23,5	339 551	23,5	26,1	11 042	0,8	5,8
2003 <sup>b)</sup>	364 730	25,6	23,7	352 639	24,7	26,3	12 091	0,8	6,2
2004	372 836	25,5	23,7	360 111	24,7	26,1	12 725	0,9	6,5

\*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Anteil an allen Privathaushalten von allein Erziehenden; ab 1996 genaues Ergebnis; frühere Berechnungen enthalten Schätzwerte.

a) Hochgerechnetes Ergebnis, auf volle Hundert gerundet.

b) Inklusive geringfügiger Korrekturen der Statistischen Landesämter Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

**Tabelle 4.1**  
**Haushalte von Sozialhilfeempfänger/-innen im engeren Sinne<sup>\*)</sup>**  
**- Durchschnittliche monatliche Beträge am Jahresende 2004 -**

**Deutschland**

Haushaltstyp	Haushalte Ins- gesamt	Brutto- bedarf	dar.: Brutto- kaltmiete	angerech- netes Einkommen	Netto- anspruch
Haushalte insgesamt.....	1 459 811	876	302	471	405
darunter:					
Ehepaare ohne Kinder 1).....	97 975	936	334	515	421
Ehepaare mit Kindern 1).....	165 594	1 437	450	898	539
mit einem Kind.....	65 863	1 173	391	658	515
mit 2 Kindern.....	54 802	1 416	447	886	530
mit 3 und mehr Kindern.....	44 929	1 850	540	1 264	586
Allein Stehende zusammen.....	573 656	599	246	255	344
allein stehende Männer.....	306 878	576	232	214	363
allein stehende Frauen.....	266 778	626	262	303	323
Allein erziehende Frauen.....	360 111	1 144	372	659	486
mit einem Kind 1).....	199 615	956	333	507	448
mit 2 Kindern.....	110 876	1 262	398	758	504
mit 3 und mehr Kindern.....	49 620	1 642	473	1 047	596

\*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Kinder unter 18 Jahren.

**Tabelle 4.2**  
**Ausgewählte Haushalte von Sozialhilfeempfängerinnen im engeren Sinne <sup>\*)</sup>**  
**nach Staatsangehörigkeit**  
**- Durchschnittliche monatliche Beträge am Jahresende 2004 -**  
**Deutschland**

Haushaltstyp	Ins- gesamt	Brutto- bedarf	dar.: Brutto- kaltmiete	angerech- netes Einkommen	Netto- anspruch
Allein stehende Frauen zusammen.....	266 778	626	262	303	323
allein stehende deutsche Frauen.....	229 610	626	261	308	319
allein stehende nichtdeutsche Frauen....	37 168	623	272	271	352
Allein erziehende Frauen zusammen.....	360 111	1 144	372	659	486
allein erziehende deutsche Frauen.....	303 367	1 136	367	663	473
mit einem Kind 1).....	171 256	954	329	513	441
mit 2 Kindern.....	92 370	1 259	393	767	491
mit 3 und mehr Kindern.....	39 741	1 636	466	1 066	569
allein erziehende nichtdeutsche Frauen.....	56 744	1 191	401	638	552
mit einem Kind 1).....	28 359	967	354	475	492
mit 2 Kindern.....	18 506	1 278	421	713	565
mit 3 und mehr Kindern.....	9 879	1 670	501	968	701

\*) Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

1) Kinder unter 18 Jahren

**Tabelle 5**  
**Empfänger/- innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen**  
**im Laufe des Berichtsjahres 2004**  
**Deutschland**

Hilfeart	Empfänger/-innen								
	insgesamt	Männer	Frauen	davon Frauen im Alter von ... bis unter ... Jahren					
				unter 18	18 - 25	25 - 50	50 - 65	65 und älter	
	Anzahl			Anteil in %					
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt 1) .....	1 513 499	764 440	749 059	100	16,9	6,4	31,0	12,5	33,2
darunter: Hilfe bei Krankheit, Hilfe bei Sterilisation sowie Hilfe zur Familienplanung 2) .....	594 467	301 345	293 122	100	20,4	8,4	39,8	15,3	16,0
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen .....	628 966	376 917	252 049	100	26,9	8,7	43,2	13,7	7,5
Hilfe zur Pflege .....	328 324	102 281	226 043	100	0,8	0,6	5,8	8,5	84,4
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten .....	30 730	23 204	7 526	100	1,2	16,9	49,6	15,7	16,6
Altenhilfe .....	8 498	2 571	5 927	100	-	-	1,3	7,9	90,8
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts .....	8 295	3 228	5 067	100	0,2	0,2	13,7	19,5	66,5
Blindenhilfe.....	7 892	3 033	4 859	100	1,2	2,8	17,0	12,4	66,6

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

2) Hilfe bei Krankheit, Hilfe bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung, vorbeugende Hilfe, Hilfe bei Schwangerschaft und Mutterschaft